



Informationen des Stadtverbands 2-2023

Da zischt der Rohrstock

Pünktlich zu den Wahlen in Bremen und Bremerhaven lassen FDP, CDU und AfD ihre Mission gegen die „Ideologie der Leistungsfeindlichkeit“ in den Schulen dieses Bundeslandes wieder aufleben. Von rechts bis rechtsaußen ist man sich einig: Mit frühen Noten (mindestens ab Klasse 3), systematischer Praktizierung des Sitzenbleibens und der Rückkehr zu einem stärker gegliederten Schulsystem wird es gelingen, die schlechten Ergebnisse in den bundesweiten Vergleichen zu beheben. Der Leitgedanke dieser Pädagogik ist damit wenig verklausuliert ausgesprochen: Mit mehr Druck gibt es bessere Resultate! Ob man dazu den echten Rohrstock in materieller Gestalt noch benötigt, werden wir sehen.

Derartige Veränderungsvorschläge zeugen einerseits von wenig Sachverstand, wenn man Prozesse des Lernens und des Erkenntnisgewinns tatsächlich zum Maßstab schulischer Entwicklung macht, andererseits erfüllen sie aber auf beste Art ihren eigentlichen Zweck. Mit dem Einspielen der hoch emotional besetzten Begriffe von Zensuren, Zeugnissen und Begabung gelingt nämlich eine Verschiebung der Debatte, bei der insbesondere der Abstand zu dem eigenen politischen Versagen vergrößert werden soll.

Nachdem in den vergangenen drei Jahren vor allem Kinder und Jugendliche zu den Gruppen gehörten, die Einschränkungen hinnehmen mussten, ohne dass sie dafür etwas „konnten“, geschweige denn verantwortlich waren für unregelmäßige Schulöffnungen oder die Mühen eines „digital gestützten“ Unterrichts, gesteht man ihnen nun nicht einmal angemessene Lernchancen zu, um den Rhythmus wiederzufinden.

Von den psychischen Beanspruchungen wird ohnehin nur noch im Feuilleton gesprochen. Insofern verwundert es nicht, dass die sogenannten

Aufholprogramme zu wenig in die Tiefe gehen und vor allem keine auf die gesamte Schularbeit bezogene strukturell annehmbare Lernsituation vorhalten. So etwas würde richtig Geld und auch administrative Mühe kosten. Da ist es leichter, auf die jungen Menschen (im übertragenen Sinne) einzuknüppeln: Ihr Versagen in der allgemeinbildenden Schule wird individuell verortet und konsequenterweise sind viele dann schlicht zu blöd für eine berufliche Ausbildung. Für diese medial stringent begleiteten Zuschreibungen braucht man nicht einmal den Stock in die Hand zu nehmen. Sie entwickeln auch verbal eine gewisse Gewalt.

Aber sind denn die vorbildlichen Erwachsenen so locker durch die Krisen gekommen? Wer die richtigen Aktienpakete hatte, schon. Was jedoch nehmen wir jenseits des Börsenparketts wahr?

Wie viele Berufsgruppen ergehen sich nicht gerade im Jammern um ihre ökonomische Situation? Allen voran die Branchen mit ihren über Jahrzehnte gezahlten Hungerlöhnen und die Tariffüchtlinge fordern unverblümt Stützen durch den Staat. Sie alle wollen aufgefangen werden, da offensichtlich ihr Angebot allein nicht hinreichend konkurrenzfähig ist. Für die Kinder bleibt in diesem Selbstverständnis wenig Wohlwollen, schon gar keine Offensive für bessere Lernbedingungen und qualifizierte Pädagog:innen in jeder, wirklich jeder Lerngruppe. Ihr, unserer nachwachsenden Generation, kann man allerdings kaum vorwerfen, auf die durchschlagenden „Spar“-Konzepte der vergangenen Jahre im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge gedrängt zu haben. Hier stehen eher die Freund:innen des Rohrstocks in der ersten Reihe.

Statt sich also den drängenden Bedürfnissen der durch die Krisen in der Tat geschundenen Kinder zu widmen, erfolgt - ein Gutachten. Dieses erstellen Personen von Rang. Alle 16 genannten Mitglieder der „Ständigen Wissenschaftlichen Kommission“ führen den Titel eines / einer Prof. Dr., da ist die geballte Reputation am Werke.



Was ihr, der Kommission, leider dennoch nicht gelingt, ist eine grundlegende Analyse des Hauptproblems unserer Thematik, nämlich der des Mangels an Lehrkräften. Insbesondere nicht geklärt wird, wie es zu dieser Situation gekommen ist und kommen konnte. Warum nur wird der Spiegel nicht einmal in die Hand genommen, den die Kultusminister:innen verdient hätten, vorgehalten zu bekommen?

Dafür spricht die Kommission wortgewaltig in ihrem Gutachten von einer „historischen Herausforderung“ für die Gesellschaft. Wer diese vornehmlich zu tragen hat, ist aus den dann folgenden Empfehlungen leicht herauszulesen. Es lässt sich schlicht kein Hoffnungsschimmer für die Pädagog:innen ableiten, wenn selbst der Elfenbeinturm feststellt, dass die „vorgeschlagenen Maßnahmen eine zusätzliche Belastung für Lehrkräfte mit sich bringen“. Von Arbeitszeiterhöhung bis Vergrößerung der Klassen und Eingrenzung der Teilzeitarbeit ist nämlich alles dabei.

Das nachgeschobene Lob, viele Lehrkräfte hätten in den vergangenen Jahren großes Engagement gezeigt und **deshalb** müssten die verschärfenden Maßnahmen befristet werden, kommt schon einer ziemlichen Provokation gleich. Denn nur genau einen Absatz nach dieser Aussage wird in dem Papier prognostiziert, dass der Lehrkräftemangel „aller Voraussicht nach in den kommenden 20 Jahren bestehen bleiben“ dürfte. Man muss erst einmal darauf kommen, eine auf zwanzig Jahre angelegte Verschlechterung der Arbeitsbedingungen als Gratifikation und Wertschätzung zu verkaufen. Zwei weitere Vorschläge aus den widerspruchsvollen Ausführungen des Gutachtens sollen noch Erwähnung finden, den Rest mögen die auf den Geschmack gekommenen Leser:innen im Original nachschlagen.

Erstens: Die Verfasser:innen widmen sich auch Maßnahmen zur Senkung des Bedarfs an Lehrkräften, u.a. durch „hybride Unterrichtsszenarien“ und „Erhöhung der Selbstlernzeiten“. Sie kommen damit in Konflikt zu ihren einführenden Gedanken, in denen unter Berufung auf Hattie qualifizierte Lehrkräfte, also echte und agierende Menschen, als unverzichtbar für den Lernerfolg von Schüler:innen angesehen werden. Ähnliches gilt für die Qualität von Unterricht, die nur durch pädagogisch-psychologische und fachdidaktische Kompetenzen gewährleistet werden kann.

Zweitens: Die Verfasser:innen individualisieren, wo doch die Schwächen des Systems augenscheinlich sind. Ein ganzes Kapitel listet Verfahren einer Gesundheitsförderung in diesem Sinne auf mit Achtsamkeitstraining, Supervision und Angeboten zur Gesprächsführung in Schulklassen. Das Elend, dem sich die Kolleg:innen ausgesetzt sehen, ist aber nicht mehr weg zu atmen.

Die Belastung der in den Schulen Arbeitenden, so ist kurz zusammenzufassen, wird mit weiterer Belastung beantwortet. Das Gutachten bildet eine verfehlte Gesellschaftspolitik ab, ohne diese zu benennen. Nicht nur die Kultusminister:innen werden diese Art des Gutachtens dankend annehmen. Auch unsere landes- bzw. kommunalpolitische Rohrstocktruppe kann zufrieden sein. Die Folgen der eigenen Politik können „wissenschaftlich fundiert“ bei den Beschäftigten abgeladen werden, ob sie es wahrhaben wollen oder nicht. Da passt der Rohrstock schon ganz gut, zumindest als Drohung und nicht nur für die Schüler:innen.

Quelle: Ständige Wissenschaftliche Kommission der KMK: Stellungnahme: Empfehlungen zum Umgang mit dem aktuellen Lehrkräftemangel vom 27.01.2023



Schon´mal vormerken:

Mi., 22. Februar, 15.30 Uhr

Restaurant Strandhalle

„So sieht’s aus“

Treffen der Betriebsgruppensprecher:innen zur aktuellen Situation im 2. Halbjahr

Mi., 2. März, 08.00 Uhr

Walter-Kolb-Halle

Personalversammlung

Mo., 13. März, 15.00 Uhr

Spaziergang durch Lehe

AK Senior:innen

Do., 16. März, 10 - 16 Uhr

Sitzungssaal im Gewerkschaftshaus

Neueinsteiger:innen-Seminar für neueingestellte Lehrkräfte in Bremerhaven